

## Das bedrohte Wien.

Noch steht uns der letzte blutige Wiener Sonntag in allen Gliedern, noch zittert in der Bevölkerung die Angst vor den möglichen Folgen der an diesem Tage beabsichtigt gewesenen Gewaltakte nach und schon wird die Stadt abermals in quälende Unruhe versetzt. Wer etwa gedacht hätte, daß unsere Kommunisten jetzt vielleicht etwas bescheidener auftreten, sich auf mehr oder weniger wirkungslose Versammlungs- und Klubreden beschränken oder gar etwa die Flinte ins Korn werfen würden, befand sich in argem Irrtum. Im Gegenteil. Kühner und verwagener denn je erhebt der Terror sein Haupt. Er spottet der Behörden, spottet aller Preßvorschriften, spottet aller Mahnungen, freundschaftlichen und energischen. Unverhüllt, ohne jedes Bedenken nach oben oder unten, offenbart er täglich seine Ziele: Sprengung der Nationalversammlung, kurz der gegenwärtigen Wirtschaftsordnung und Regierung, Ausrufung der Räterepublik, Verkündigung der Diktatur. Also die nackte Gewalt Weniger, ganz Weniger gegen die Vielen, die übergroße Mehrheit der Bevölkerung. Allem Verbote zum Trotz werden vor den Augen der Behörden die aufreizendsten Flugschriften hergestellt und unter den verelendeten Massen verbreitet, Maschinengewehre in dem Hause, wo die Herren Lomann und Genossen ihr Heim aufgeschlagen haben, untergebracht und drohend aufgezogen, wird ohne die geringste Scheu die kommunistische Gewalttagitation unter den Volkswehrleuten betrieben und mit überreichlich zur Verfügung gestellten Geldern planmäßig der ohnedies nicht allzu feste soziale Boden vollends zu unterwühlen versucht. Man lese die letzten Verhandlungen des Kreisarbeiterrates Wien, wo sich die Söldlinge Bela Kuns wegen der blutigen Vorgänge des letzten Sonntags zu verantworten hatten. Was da alles ans Tageslicht gefördert wurde, läßt erst erkennen, vor welcher Gefahr wir gestanden sind und noch immer stehen. Lüge, wenn behauptet wird, es hätte sich Sonntag nicht um den gewaltsamen Umsturz gehandelt. Alles war vorbereitet, so weit bereits in Gang gebracht, daß sich in einzelnen Industrieorten Niederösterreichs Herren des berüchtigten Viererdirektoriums einfanden, um auch da ihr Beglückungssystem aufzurichten. Erfährt man, wie einwandfrei festgestellt wurde, daß auf die Gefangennahme sozialdemokratischer Führer die ganz nette Summe von hunderttausend Kronen ausgesetzt war, so weiß man eigentlich über- und übergenug. Wer in die Kerker zu werfen, wer als Geißel festzunehmen, wer unsere neuen Herren und Diktatoren werden sollen, war offenbar schon vereinbart. So herrlich weit haben wir's gebracht.

Wir fragen angesichts aller dieser Umstände, fragen angesichts der unerhörten Äußerung eines bolschewistischen Führers, daß das für die Opfer kommunistischer Vergiftung zu veranstaltende Leichenbegängnis mit den Waffen in der Hand begangen werden müsse, daß rundweg erklärt wurde, man behalte sich die Beschlüsse über das Vorgehen bei der Leichenbestattung noch bevor — was gedenkt die Regierung gegenüber all diesen am helllichten Tage ausgestoßenen Drohungen zu tun? Dieses Lavieren und dieses Paktieren, dieses Einerseits und dieses Andererseits, dieses momentane Zugreifen und gleich darauf wieder erfolgende Zurückweichen unserer Regierung und unserer Behörden geht auf die Nerven und ist auf die

Dauer nicht zu ertragen. Dr. Friedrich Adler mag sich ja jetzt bemühen, die Terroristen zur Vernunft zu bringen. Ein Hehl daraus, daß es sich bei ihm nur um taktische Fragen handelt und daß, wenn die Gelegenheit günstig ist, er gleichfalls zur Diktatur des Proletariats zu schreiten entschlossen ist, macht er so wenig wie der Führer der Volkswehr Dr. Frey, der in der Sitzung des Arbeiterrates unumwunden erklärt hat, von den Kommunisten unterseheide er sich nur hinsichtlich des zu wählenden Zeitpunktes für die Aktion. Mag der Kreisarbeiterrat in seiner überwiegenden Mehrheit sich den Umsturzversuchen bisher unzugänglich gezeigt haben, eine Forderung, wie sie Dr. Adler aufgestellt hat, daß nämlich der Arbeiterrat als **Instanz, dem Behörden, wie die Polizei, etwa**

unterstellt werden sollen, anerkannt werde, ist unannehmbar und schroff zurückzuweisen. Jeder Weg vom Gesetz und von der wirklichen Verfassung führt in den Abgrund. Dem Terror mit den Mitteln der Ueberredung oder gar des Ueberlistens oder Ueberlistenswollens beizukommen ist, wie alle Erfahrung bisher gelehrt hat, töricht und gefährlich. Es gibt nur ein Entweder — Oder. Entweder regiert das Kabinett, oder es regiert das Ehepaar Friedländer. Wir, die erdrückende Mehrheit der Wiener Bevölkerung, wollen aber von diesen Herrschaften **verschont bleiben.**

Tatkraft, die freilich nicht mit blindem Ueber-eifer zu verwechseln ist, tut also not. Schluß auch mit dem ganzen elenden Gewimmel der ungarischen Räteagenten, die unser armes Land mit den Millionen des Herrn Bela Kun überschwemmen. Die Nester müssen gesäubert, die Gewaltmenschen dingfest gemacht und über die Grenze gebracht, mit dem famosen Gesandten der ungarischen Gewalt-, Raub- und Zollhausrepublik ein ernstes, nicht mißzuverstehendes Wort gesprochen werden. Gut, Vorsicht ist nötig, Millionenwerte deutschösterreichischer Staatsangehöriger in Ungarn sollen **nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Aber**

es werden und müssen sich Mittel finden, um das feste Handwerk des bolschewistischen Gesandten bei uns wenigstens zu legen. Zeit ist nicht mehr zu verlieren. Um keinen Schritt darf vor dem Terrorismus zurückgewichen werden. Es gibt nur eine Gewalt, die Gewalt des gesamten Volkes, das sie in die Hände der Regierung gelegt hat. Diese einzige Gewalt gilt es zu üben, die einzige Gewalt zu verteidigen. Wir wollen unser armseliges Leben nicht noch unter den täglichen Qualen innerer Bedrohungen verbringen. Der Schrecken muß wissen und fühlen, daß er auf unerbittlichen **Widerstand stößt. Sonst ist alles verloren.**